

## Ressort Länderspiegel

Erschienen am 15.03.2010 00:00

Elvis Presley lebt - in Bischofsgrün

Von Stephan Herbert Fuchs

**Bischofsgrün - "Elvis war der, der er war, und dafür lieben wir ihn." Diese Worte von Jerry Schilling, einem der engsten Vertrauten von Elvis Presley, stehen exemplarisch für das zurückliegende Wochenende in Bischofsgrün.**

**Bischofsgrün** - "Elvis war der, der er war, und dafür lieben wir ihn." Diese Worte von Jerry Schilling, einem der engsten Vertrauten von Elvis Presley, stehen exemplarisch für das zurückliegende Wochenende in Bischofsgrün. Fast 200 Fans aus ganz Europa waren dort im Hotel Kaiseralm zusammengekommen, um das Andenken an ihr Idol hochzuhalten, sich auszutauschen und zu informieren, was es Neues gibt in der Elvis-Szene.

Stundenlang erzählt Stargast Jerry Schilling, der "Top-Mann der Szene", wie es Veranstalter Markus Henfling aus Warmensteinach ausdrückt, von seinem Leben mit dem "King", von Höhepunkten und von schmerzlichen Momenten, eben davon, wie Elvis wirklich war. Wenn das einer weiß, dann sicher Jerry Schilling, der heute 68-Jährige, der guten Gewissens als wandelndes Multitalent bezeichnet werden kann.

Schilling managte in späteren Jahren die Beach Boys, Billy Joel, aber auch Jerry Lee Lewis, Carl Wilson, die Sweet Inspirations oder zuletzt Lisa Marie, die Tochter von Elvis. Unzählige TV-Dokumentationen gehen auf Jerry Schilling als Film- und Fernsehproduzenten zurück. In mehrere Spielfilmen und US-Serien war er auch als Schauspieler dabei und nicht zuletzt war er auch dabei, als Elvis-Tochter Lisa Marie ihren späteren Ehemann Michael Jackson kennenlernte.

Schilling kommt ins Schwärmen, wenn er davon erzählt, wie er im Alter von zwölf Jahren den um sieben Jahre älteren Elvis auf dem Fußballfeld kennen lernte, just an dem Tag, als auf seinem Lieblingssender zum ersten Mal ein Elvis-Song gespielt wurde. "Er war einfach cool, ich wollte diesen Typen unbedingt kennenlernen", sagt Schilling. Das war damals noch einfach. Selbst zwei Jahre später, als der "King" bereits sein Anwesen "Graceland" in Memphis besaß, sei er einfach ans Tor und habe geläutet, meist habe ihn Elvis-Onkel Vester einfach so hereingelassen.

Was folgte, seien Jahre gewesen, in denen er mit Unterbrechungen immer wieder für den Star arbeitete. Mal sah Schilling Filmdrehbücher durch, mal war er persönlicher Assistent, dann Statist in Hollywood, aber immer war er Freund und Vertrauter, bis zum Tod des Rock'n'Rollers.

Schilling, den in Bischofsgrün alle nur Jerry nennen, lässt auch die Schattenseiten des Idols anklingen. "Elvis war nicht derjenige, der gerne ein Nein gehört hat", weiß Schilling noch ganz genau. Es sei eben nicht immer einfach gewesen, ihm einen anderen Standpunkt klarzumachen. Auch und gerade dann, als es in den letzten Lebensjahren um seine Medikamentensucht gegangen sei. Schilling berichtet von großen Auseinandersetzungen über dieses Problem und von Wutanfällen des "King". Er gibt aber auch zu bedenken, dass es in den 70er-Jahren im Gegensatz zu heute noch völlig tabu gewesen sei, über so etwas überhaupt zu sprechen. Außerdem habe die Öffentlichkeit damals in Amerika einen großen Unterschied gemacht zwischen illegalen Straßendrogen und rezeptpflichtigen Medikamenten.

Den größten Eindruck im Leben mit Elvis Presley muss bei Jerry Schilling jedoch ein spontaner Blitzbesuch beim damaligen US-Präsidenten Richard Nixon gemacht haben. Keine Elvis-Biographie, kein Bildband lässt diese Episode aus, und so erzählt auch Schilling jedes noch so kleine Detail jenes denkwürdigen 21. Dezember 1970 im Oval Office von Washington, bei dem der populärste Mensch der Welt den mächtigsten Mann der Welt traf. Details wie etwa, dass weder Schilling noch Elvis Presley auch nur einen Cent Bargeld einstecken hatten, weil Elvis zuvor bei seinem Inkognito-Flug nach Washington einem aus Vietnam heimkehrenden US-Soldaten spontan 500 Dollar geschenkt hatte, sind dagegen kaum in der einschlägigen Literatur zu finden.

Besonders stolz, so erklärt Schilling am Rande, ist er darüber, dass mit dem Warmensteinacher Markus Henfling jemand in Deutschland beheimatet ist, der sich so engagiert um das Andenken an Elvis kümmert und der so qualitativ hochwertige Veranstaltungsreihen mit derart gutem Ruf durchführt.

Umrahmt wurde das Wochenende diesmal unter anderem einer Gospel-Show des international bekannten amerikanischen Entertainers Mark Janicello. In einer Ausstellung waren außerdem die 100 seltensten Elvis-Schallplatten der Welt aus der Sammlung des Belgiers Peter Verbruggen zu sehen.

Es war bereits das zweite Elvis-Wochenende, das Henfling in Bischofsgrün veranstaltete. Seit Freitag steht auch fest, dass es ein drittes geben wird, und zwar bereits vom 12. bis zum 14. November. Stargast ist dann Sam Thompson, Mitglied der Memphis-Mafia und Beinahe-Schwager von Elvis, der in seinen letzten Jahren mit Thompsons Schwester Linda liiert war.



Markus Henfling (links) hatte den langjährigen Elvis-Vertrauten

Jerry Schilling nach Bischofsgrün  
eingeladen. Fotos: Fuchs  
Bild:



Zu den 100 seltensten Elvis-  
Platten der Welt gehört auch  
diese Single aus dem Jahr 1956.  
Sie ist eine der ersten  
Pressungen, auf denen der Elvis-  
Hit "Blues Suede Shoes" zu hören  
ist.  
Bild: